

Pepe Escobar: Das Syrien-Rätsel: Wie es zum ersten BRICS-Krieg werden könnte

Willy Wahl
17–20 Minuten

Die Globale Mehrheit sollte in höchster Alarmbereitschaft sein. Der Angriff auf Groß-Idiblistan ist Teil einer komplexen, miteinander verbundenen Operation.

publiziert: 05. Dezember 2024

Die Zeitachse erzählt die Geschichte.

18. November: Ronen Bar, Chef des israelischen Shin Bet, trifft sich mit den Leitern des MIT, des türkischen Geheimdienstes.

25. November: NATO-Chef Mark Rutte trifft sich mit dem türkischen Sultan Erdogan.

26. November: Salafistische Dschihadisten, die von Hayat Tahrir al-Sham (HTS), ehemals Nusra-Front, zusammengestellt wurden und von türkischen Geheimdiensten unterstützt werden, sowie eine mächtige Koalition von Söldner-Dschihadisten starten einen blitzschnellen Angriff auf Aleppo.

Die Rent-a-Jihadi-Offensive ging von Groß-Idlibistan aus. Dort hatten sich Zehntausende Dschihadisten verschanzt, gemäß der – inzwischen nachweislich gescheiterten – Damaskus-Moskau-Strategie von 2020, die die Türkei widerwillig akzeptieren musste. Der Rent-a-Jihadi-Mob besteht aus einer Vielzahl von Söldnern, die aus der Türkei übergegangen sind: Uiguren, Usbeken, Tadschiken, Ukrainer und sogar ISIS-K-Importe.

Der Sprecher des iranischen Außenministeriums, Esmail Baghaei, bestätigte Anfang der Woche, dass die Salafi-Dschihad-Offensive von den USA/Israel koordiniert wurde.

Baghaei erwähnte die Türkei nicht, obwohl er betonte, dass der Terroranschlag unmittelbar nach der Annahme eines Waffenstillstands mit der Hisbollah durch Israel stattfand – der bereits Dutzende Male von Tel Aviv gebrochen wurde – und nachdem Netanjahu den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad öffentlich beschuldigt hatte, „mit dem Feuer zu spielen“, indem er den Transit

moderner iranischer Raketen und militärischer Ausrüstung über Syrien zur Hisbollah zuließ.

Unmittelbar vor dem Waffenstillstand zerstörte Tel Aviv praktisch alle Kommunikationswege zwischen Syrien und dem Libanon. Netanjahu betonte anschließend, dass der Fokus nun auf der „iranischen Bedrohung“ liege, die für die Zerschlagung der Achse des Widerstands von entscheidender Bedeutung sei.

Laut einer Quelle des syrischen Geheimdienstes, die mit RIA Novosti sprach, spielten ukrainische Berater eine Schlüsselrolle bei der Eroberung von Aleppo: Sie stellten Drohnen sowie amerikanische Satellitennavigations- und elektronische Kampfsysteme zur Verfügung und brachten syrischen Kollaborateuren und Aktivisten der Islamischen Partei Turkestans bei, wie man diese einsetzt.

Die Kommunikation der Syrischen Arabischen Armee (SAA) wurde durch diese elektronischen Kampfsysteme vollständig gestört: „Die Angriffsgruppen und Drohnen waren mit verschlüsselten GPS-Geräten und umfangreicher KI ausgestattet, sodass der Einsatz und die Navigation von Angriffs-UAVs und Kamikaze-Drohnen aus großer Entfernung erfolgte.“

Der Mechanismus wurde vor Monaten in Gang gesetzt. Kiew schloss einen einfachen Deal mit Salafi-Dschihadisten: Drohnen im Austausch gegen Gruppen von *Takfiris*, die im US/NATO-Stellvertreterkrieg in der Ukraine gegen Russland eingesetzt werden sollten.

Was hat die Türkei wirklich vor?

Die praktische Rolle der Türkei in der Salafi-Dschihadisten-Offensive „Groß-Idlibistan“ ist so undurchsichtig wie nur möglich.

Am vergangenen Wochenende bestritt Außenminister Hakan Fidan, bezeichnenderweise auch ein ehemaliger Geheimdienstchef, jegliche türkische Beteiligung. Niemand – außer im NATO-Bereich – glaubt das. Kein Salafi-Dschihadist im Nordwesten Syriens kann auch nur ein Streichholz anzünden, ohne dass der türkische Geheimdienst grünes Licht gibt – denn das System Ankara finanziert und bewaffnet sie.

Die offizielle Linie der Türkei besteht darin, die syrische – salafistisch-dschihadistische – „Opposition“ als Ganzes zu unterstützen, während sie die Offensive von Groß-Idlibistan leicht bedauert. Wieder einmal eine klassische Absicherung. Die logische Schlussfolgerung ist jedoch, dass Ankara den Astana-Prozess gerade begraben haben könnte – indem es seine politischen Partner Russland und Iran verraten hat.

Erdogan und Hakan Fidan haben es bisher versäumt, ganz Westasien – und auch dem globalen Süden – zu erklären, wie diese ausgeklügelte „Rent-a-Jihadi“-Operation von den USA/Israel ohne jegliches Wissen der Türkei hätte durchgeführt werden können.

Und falls dies eine Falle gewesen sein sollte, hat Ankara einfach nicht die souveräne Macht, dies anzuprangern.

Die Fakten zeigen, dass de facto eine neue Front gegen den Iran eröffnet wurde; das US/Israel-Prinzip „Teile und herrsche“ birgt das Potenzial, die Teheran-Ankara-Entente vollständig zu zerschlagen; und wichtige russische Vermögenswerte – vor allem in der Luft- und Raumfahrt – müssen von der Ukraine abgezogen werden, um Damaskus zu unterstützen.

Es ist kein Geheimnis: Seit Jahren brennt Ankara darauf, Aleppo zu kontrollieren – und sei es nur indirekt, um es für Geschäfte zu „stabilisieren“ (zum Vorteil türkischer Unternehmen) und auch, um die Rückkehr vieler relativ wohlhabender Aleppo-Flüchtlinge zu ermöglichen, die sich derzeit in der Türkei aufhalten. Parallel dazu ist die Besetzung Aleppos auch ein amerikanisches Projekt: in diesem Fall, um die Achse des Widerstands zum Vorteil Tel Avivs ernsthaft zu untergraben.

Was sonst noch neu ist: Sultan Erdogan – jetzt ein BRICS-Partner – sitzt wieder einmal auf dem heißen Stuhl. Schlimmer noch: gegenüber zwei wichtigen BRICS-Mitgliedern. Moskau und Teheran erwarten eine Menge detaillierter Erklärungen. Es gibt nichts, was Putin mehr verabscheut als völligen Verrat.

Erdogan ergriff die Initiative und rief Putin an – und brachte eine Wendung ins Spiel: Er konzentrierte sich auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und der Türkei. Nach dem Tsunami von Sanktionen gegen Russland wurde die Türkei zur wichtigsten, privilegierten Brücke zwischen Moskau und dem Westen. Außerdem gibt es erhebliche russische Investitionen in der Türkei: Gas, Atomkraft, Lebensmittelimporte. Beide Akteure betrachteten den Krieg in Syrien immer im Zusammenhang mit der Geoökonomie.

Mobs von Miet-Dschihadisten auf dem Vormarsch

Die Fakten sind jedoch wieder einmal unerbittlich. HTS, die ehemalige Al-Nusra-Front, ist vielleicht nicht unbedingt ISIS, sondern eher ein türkischer ISIS. Kommandant Abu Mohammed al-Joulani, de facto Emir der äußerst zwielichtigen Umbenennung, ließ alle Al-Qaida-Varianten und ISIS hinter sich, um HTS zu gründen. Er befehligt eine Reihe von Miet-Dschihadisten – hauptsächlich aus dem Kernland [Heartland]. Und er ist ein Liebling des türkischen MIT. Ergo ein Liebling Israels/der NATO.

Die CIA und das Pentagon, die jeweils ihr eigenes Netzwerk betreiben, haben 21 von 28 syrischen Milizen, salafistische Dschihadisten und andere, die vom türkischen MIT organisiert wurden, zu einer Art Söldner-„Nationalarmee“ in Groß-Idlibistan gemacht, so der türkische Think Tank SETA.

Der syrische Analyst Kevork Almassian hat [aufgezeigt](#), wie die sprichwörtlichen „ehemaligen israelischen Beamten“ zugegeben haben, die Bande von Groß-Idlibistan mit Geldern, Waffen, Munition und sogar medizinischer Behandlung versorgt zu haben.

Der ehemalige Oberst der israelischen Armee, Mordechai Kedar, gab offen zu, „Rebellen“ zu unterstützen, um „das Dreieck Hisbollah, Iran und Assad zu beseitigen“. Die „Rebellen“, so sagte er, hätten sogar den Wunsch geäußert, „israelische Botschaften in Damaskus und Beirut zu eröffnen“.

HTS ist die neueste Inkarnation eines der beliebtesten Spielzeuge des kollektiven Westens: der „gemäßigte Rebell“ (erinnern Sie sich an Obama/Hillary?). Die Loyalität gilt fast zu 100 % Ankara. Sie hassen Schiiten und Alawiten – und betreiben ein ausgedehntes Gefängnissystem.

Es waren die HTS-Salafisten-Dschihadisten, die die kampflose Übergabe von Aleppo erzwangen und sich vor der legendären Zitadelle filmten. Von 2012 bis 2016 gelang es nur einigen Dutzend SAA-Soldaten, die Zitadelle erfolgreich zu verteidigen, selbst als sie vollständig umzingelt waren.

Seit Beginn des Krieges im Jahr 2011 hat Damaskus noch nie eine so verheerende Niederlage erlitten wie den Fall von Aleppo. Der Irak erlebte mit dem Fall von Mosul im Jahr 2014 etwas tragisch Ähnliches. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die absolute Mehrheit der Syrer gegen das Abkommen zwischen Russland, der Türkei und dem Iran von 2020 ist, das in der Tat die Befreiung von Idlib verhinderte: ein großer strategischer Fehler.

Es kommt noch schlimmer – denn das Problem begann eigentlich schon 2018, als die Türken noch nicht einmal in Afrin waren und die Befreiung von Hama/Idlib zugunsten der Befreiung der Vororte von Damaskus unterbrochen wurde. Von dort aus wurden Zehntausende Dschihadisten nach Idlib verlegt.

Als wir das Jahr 2020 erreichten, war es bereits zu spät: Idlib wurde von niemand anderem als der türkischen Armee verteidigt.

Die SAA erwies sich in Bezug auf Idlib als Katastrophe, die am Steuer eingeschlafen war. Sie rüsteten ihre Verteidigung nicht auf, integrierten keine Drohnen, bereiteten keine taktische Verteidigung gegen FPV-Kamizake-Drohnen und Beobachtungsdrohnen vor und achteten nicht auf die zahlreichen ausländischen Spione. Kein Wunder, dass die Miet-Dschihadisten-Bande auf

keinerlei Widerstand stieß, als sie innerhalb von 48 Stunden den größten Teil von Aleppo einnahmen.

Nach dem Abkommen von 2020 verließen der Iran und pro-iranische Kräfte Syrien, insbesondere die Provinzen Aleppo und Idlib. Diese Sektoren wurden der SAA übertragen. Was die russischen Unternehmen betrifft, die ohnehin nicht gerade daran interessiert waren, durch einen Verstoß gegen die westliche Blockade gegen Damaskus sanktioniert zu werden, wurden sie von den örtlichen Clans, Stämmen und Familien brüskiert.

Dieses Mal war es monatelang klar, dass HTS eine Offensive vorbereitete. Es wurden Warnungen nach Damaskus geschickt. Aber die Syrer vertrauten dem Abkommen mit der Türkei und den wiederhergestellten Beziehungen zu den arabischen Nationen. Ein großer Fehler.

Daraus ergeben sich mindestens zwei ernsthafte Lehren für Russland. Von nun an muss Moskau, was auch immer geschieht, diese inzestuösen – und korrupten – syrischen Netzwerke zügeln, um tatsächlich zur Verteidigung der Souveränität der Nation beizutragen. Und was in Idlib passiert ist, zeigt, dass der Krieg gegen die Banderistas in Kiew bis zum Dnister gehen muss und nicht an den Grenzen der Republik Donezk enden darf.

Krieg auf der Straße – an einem Scheideweg der Konnektivität

Bisher machen HTS und die Rent-a-Jihadi-Mobs nicht allzu viele Fehler. Sie versuchen, alle Zufahrtsstraßen nach Aleppo zu besetzen, um weitere Kämpfe so weit wie möglich von der Stadt entfernt zu erzwingen, damit sie Zeit für eine vollständige Übernahme haben.

Der Krieg in Westasien ist eine Angelegenheit, die auf der Straße stattfindet. Entweder mit Pferden in der Wüste oder mit Toyotas. Es wird nicht viel vermint und es gibt keinen Schlamm wie in der Ukraine. Der Syrienkrieg ist also in ständiger Bewegung – und immer auf der Straße. HTS nutzt bereits die Autobahn M4 von Idlib aus und rückt auf Abschnitten der wichtigen M5 von Aleppo nach Damaskus vor.

Unterdessen werden die Vorbereitungen für eine Gegenoffensive getroffen. Aus dem Irak sind Zehntausende schiitische, yezidische und christliche Milizen der Kata'ib Hisbollah, der Fatemiyoun-Brigade und der Hashd al-Shaabi (die Volksmobilisierungseinheiten, PMUs, die sehr erfahren im Kampf gegen den IS sind) über den Grenzübergang al-Bukamal im Nordosten nach Syrien eingereist.

Die 25. Division/Tiger Forces des angesehenen Kommandanten Suhail Al-Hassan, in der Tat die besten syrischen Streitkräfte, sind zusammen mit Stammesmilizen im Einsatz.

Syrien ist ein absolut wichtiger Knotenpunkt für die Verbindung – zurückgehend auf die alten Seidenstraßen. Wenn die Kombination USA/Israel ihren ewigen Traum vom Regimewechsel in Damaskus verwirklichen, blockieren sie den entscheidenden Transitpunkt für den Iran zum östlichen Mittelmeer.

Sie würden auch Katar dazu zwingen/ermöglichen, endlich eine Pipeline zu bauen, um Europa über Syrien mit Erdgas zu versorgen – eines von Brzezinskis Schachzügen, um russisches Erdgas zu ersetzen, und ein Thema, das ich bereits vor 12 Jahren [im Detail](#) untersucht habe.

Die Taktiken des US-amerikanischen Schattenstaats sind nicht gerade neu: Russland soll durch die Konzentration auf Syrien abgelenkt werden, Moskau soll überdehnt werden und der Druck auf die Ukraine soll unmittelbar vor der Unterzeichnung der sehr ernsthaften umfassenden strategischen Partnerschaft zwischen Russland und dem Iran gemindert werden.

Aber es gibt für die USA komplizierende Faktoren. Saudi-Arabien, das zu Beginn des Krieges gegen Syrien ein eifriger Unterstützer des Terrors war, hat seine Politik geändert, nachdem Russland 2015 in den Krieg eingetreten ist. Und jetzt ist Riad auch ein – noch unentschlossener – BRICS-Partner. Saudi-Arabien, Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate unterstützen Assad maßgeblich gegen die HTS-Schläger.

Syrien ist für die gesamte Westasien-Afrika-Strategie Russlands von entscheidender Bedeutung. Damaskus ist eine wichtige russische Verbindung nach Afrika, wo Moskau de facto seine gesamte globale Macht einsetzt, [wie ich kürzlich in Südafrika](#) mit einigen interessanten Ergänzungen in Form von de facto Gegensanktionen gegen westliche Oligarchen, deren Positionen in ganz Afrika systematisch untergraben werden, miterleben konnte.

Die BRICS-Mitglieder Russland und Iran haben keine andere Wahl: Sie müssen die von Damaskus und der SAA an den Tag gelegte Inkompetenz mit allen Mitteln beheben, um ihren Zugang zum östlichen Mittelmeerraum, zum Libanon, zum Irak und darüber hinaus zu erhalten. Dies impliziert einen sehr ernsten Schritt: Russland muss wichtige Ressourcen aus der Schlacht in Novorossiya abziehen, um ein relativ souveränes Syrien zu erhalten.

Schlafwandler in den ersten BRICS-Krieg

So wie es aussieht, scheint die SAA in den Dörfern nördlich von Hama eine noch fragile Verteidigungsline errichtet zu haben. Der legendäre General Javad

Ghaffari, die ehemalige Nummer zwei von General Soleimani, ein Spezialist für alle Vektoren des Krieges gegen den Terror, ist aus dem Iran angereist, um zu helfen. Übrigens wollte er 2020 den ganzen Weg bis nach Idlib gehen. Deshalb forderte Assad, dass er gehen müsse; Damaskus entschied sich dafür, den Krieg einzufrieren. Jetzt sieht die Lage völlig anders aus.

Die Söldnergruppe „Rent-a-Jihadi/NATO Greater Idlibistan“ hat keinerlei Luftabwehr. Sie wird nun praktisch ununterbrochen von russischen/syrischen Jets angegriffen.

Die Lage in Aleppo ist dramatisch. Die von HTS angeführten Terrorbanden kontrollieren praktisch die gesamte Rote Zone und die wenigen Sektoren, in die sie noch nicht eingedrungen sind, werden belagert. Sie rücken auch an der Front Aleppo-Raqqa vor, aber das tun auch die von den USA unterstützten Kurden: Das bedeutet einen Vormarsch der NATO. In der Wüste ist es unheimlich still.

Die russische Armee hatte nur 120 Mann in Aleppo. Diejenigen, die überlebt haben, sind gegangen. Was kommt also auf Russland zu? Das bestmögliche mittelfristige Szenario wäre, sich auf Lattakia zu konzentrieren, syrischen Soldaten beizubringen, wie man auf russische Art kämpft, und ihnen zu zeigen, wie sie ihr eigenes Land richtig befreien können.

Der nächste Schritt besteht darin, sich der schlimmen Konsequenzen bewusst zu werden, die es hatte, Zehntausenden von Terroristen im Jahr 2020 in Groß-Idlibistan einen sicheren Hafen zu bieten.

Der nächste Schritt besteht darin, zu verstehen, dass, wenn Moskau eine Art Minsk-3 mit der NATO aushandelt – worauf Trump im Wesentlichen drängen würde – Kiew zu Idlib 2.0 wird. Und die Banderisten-Banden werden dafür sorgen, dass es in der Russischen Föderation neue – zerstörte – Aleppos geben wird.

Die Weltmehrheit sollte in höchster Alarmbereitschaft sein. Der Angriff auf Groß-Idlibistan ist Teil einer komplexen, miteinander verbundenen Operation, bei der Chaos als bevorzugtes Mittel eingesetzt wird, um Westasien auf den Kopf zu stellen und buchstäblich in Brand zu setzen. Dies könnte sich durchaus zu einem ersten BRICS-Krieg ausweiten.



Pepe Escobar, Independent geopolitical analyst, writer and journalist